

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **103 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TAGUNGSHINWEIS:

Häusliche Gewalt
gegen Frauen

Was können
Fachpersonen
aus dem
Gesundheits-
bereich tun?

Do, 29. September 2005,
9.30 bis 17.15 Uhr,
Paulus-Akademie Zürich

Organisation:

Fachstelle für Gleichstel-
lung Zürich und Paulus-
Akademie Zürich, in
Zusammenarbeit mit der
Frauenklinik Maternité,
Stadtspital Triemli.

Matronat:

Schweizerischer Hebam-
menverband (SHV), Medi-
cal Women Switzerland
(MWS), Schweizer Berufs-
verband der Pflegefach-
frauen und Pflegefachmän-
ner (SBK).

Das Tagungsprogramm ist
ab Juni erhältlich bei:
Fachstelle für Gleichstel-
lung, Tel. 044 447 17 77,
gleichstellung@zuerich.ch

Region Nordwestschweiz

Neues Geburtshaus

In einem historischen Haus im
Dorfkern von Pratteln öffnen
sich am 1. Juni die Türen des
Geburtshauses «Tagmond». Vier
Hebammen haben dort einen
zentralen Standort für das
neueste Geburtshaus in der
Schweiz gefunden. Ihr Ange-
bot umfasst Schwangerenkon-

trollen, ambulante Geburten
im Geburtshaus, Wochenbett-
betreuung zuhause, Stillbe-
ratung, Kurse wie Geburtsvor-
bereitung, Rückbildungsgym-
nastik, Beckenbodentraining,
Babymassage und Zyklus-
shows für junge Mädchen,
sowie geburtsvorbereitende

Akupunktur. Die Hebammen
betreuen auch Hausgeburten
und ambulantes Wochenbett
nach Spitalgeburt. Am
Samstag, 11. Juni lädt das
Geburtshaus «Tagmond» zum
Tag der offenen Tür ein.

www.tagmond.ch

Ab Fr. 190.-

Bewegte Ultraschallbilder als Verkaufsschlager

In Lyssach bei Burgdorf, gleich
neben IKEA, Mediamarkt und
«Babywelt», können sich
schwängere Frauen nach dem
Shopping neu ein bewegtes Bild
ihres ungeborenen Kindes an-
sehen und einkaufen. Sie neh-
men dazu in einer stilvoll ein-
gerichteten Praxis auf der Liege
Platz, dürfen Partner, Paten, El-
tern, Geschwister und Freunde
mitbringen und kommen als-
bald in den Genuss einer Ultra-
beschallung, die die Bewegun-
gen ihres Kindes live und drei-
dimensional auf einen grossen
Flachbildschirm überträgt. Als
«Bhaltis» darf die Mutter ein
Videoclip von maximal 15 Se-
kunden Länge und ein ausge-

wähltes Bild ihres Ungebore-
nen mit nach Hause nehmen.
Und all dies «ab Fr. 190.-».
Möglich macht solche «ergrei-
fenden Momente» (Aemme-Zy-
tig 17.3.05) nicht etwa ein Arzt
oder eine Hebamme, sondern
ein Herr aus dem «technischen
Gewerbe», der bei der Lie-
ferfirma des Ultraschallgeräts
Philips eine Ausbildung zum
Ultraschall-Fachmann absol-
viert hat. Eine kritische Hebamme aus
der Region sah sich am Tag
der offenen Tür in der Praxis
«BB3D» genau um. Sie fragte
den Geschäftsführer bzw. US-
Fachmann, wie er denn reagie-
ren würde, wenn er auf den

äusserst deutlichen Bildern et-
was entdeckt, was vorher noch
niemand gesehen hat. Die Stra-
tegie des gewieften Beschallers:
Er werde sich möglichst nichts
anmerken lassen, denn da er
weder Arzt ist noch die Frau
weiter betreut, will er ja keine
«schlechten Nachrichten» ver-
breiten. Vielleicht würde er
nach dem betreuenden Arzt
fragen und diesem die Bilder
schicken. Und was, wenn die
Frau selber etwas entdeckt, das
sie beunruhigt? Mit den kompli-
zierteren Aspekten seines
Tuns hat sich der Geschäfts-
mann offensichtlich noch nicht
befasst... Gerlinde Michel
www.bb3d.ch

USA

Krise der Geburtshilfe

Ein Beitrag in der Schwei-
zerischen Ärztezeitung liefert
einen Zustandsbericht der ge-
burtshilflichen Versorgung in
einigen US-Staaten, der be-
ängstigt. Geburtshelfer werden
heute eingeklagt, wenn ein
Baby bei der Geburt nicht voll-
kommen gesund ist oder bei der
Mutter irgendwelche Komplika-
tionen auftreten, und dies unab-
hängig davon, ob ein Kunstfeh-
ler vorliegt oder ob eine Frau
ohne Schwangerschaftsvorsor-
ge als Notfall eingeliefert wurde.
Millionenurteile sind an der Ta-
gesordnung. Vor kurzem wurde
im Staate Utah für einen «Bad
Baby Case» vom Gericht 8,1
Millionen Dollar Schadenersatz
gesprochen. 13 % des Geldes
gehen an die Eltern, der Rest an
die Juristen, die sich den Fall

unter den Nagel gerissen ha-
ben, und an die Gerichtsexper-
ten. Mehr als drei Viertel der US-
Geburtshelfer sind mindestens
einmal vor Gericht verklagt
worden. 20 % der Gynäkologen
haben die Geburtshilfe aufgege-
ben, 60 % behandeln nur noch
risikoarme Schwangerschaften.
Einer der Hauptgründe für die-
se Entwicklung ist die Diskre-
panz zwischen den vertraglich
festgelegten Ärztehonoraren
und den ständig steigenden
Versicherungsprämien. In Utah
beispielsweise gehen die Hono-
rare für die ersten 70 Geburten
inklusive 12-14 pränataler Vi-
siten und sechs Wochen post-
partaler Versorgung für die Be-
zahlung der «Malpractice»-Ver-
sicherungsprämien drauf. Folge

ist ein ständig steigender Pro-
duktionsdruck, was zu Depres-
sionen und Burnout, Frühpen-
sionierungen und Berufswech-
seln führt. Kein Wunder, dass
jüngere Gynäkologen immer
rarer werden und bestehende
Praxen Mühe haben, Nachfol-
ger zu finden. Besonders prekär
ist die Situation in ländlichen
Regionen. Hier haben früher
Allgemeinpraktiker meist auch
die Geburtshilfe geleitet, was
sie sich angesichts der exorbi-
tanten Versicherungsprämien
nicht mehr leisten können. In
vielen Gemeinden in Utah liegt
die nächste Geburtsabteilung
inzwischen mehr als 200 km
weit weg. Schwangere müssen
vor der Geburt in die Nähe der
Klinik ziehen oder mit dem Auto
losrasen, wenn die Wehen be-

ginnen. Aber auch in den Städ-
ten wird es schwierig, einen
Termin bei einem Gynäkologen
zu bekommen. Die Praxen sind
für neue Patientinnen praktisch
alle geschlossen und viele Frau-
en finden keine oder nur sehr
späte Schwangerschaftsvorsor-
ge. Folge: die Frühgeburtenrate
und andere Indikatoren fehlen-
der medizinischer Vorsorge
steigen. Die Hebammen, die in den USA
etwa 7,5% der Geburten leiten,
verloren im letzten Jahr die von
ihrem nationalen Berufsver-
band offerierte Haftpflichtversi-
cherung. Vielen gelang es nicht,
eine neue Versicherung zu
finden und sie mussten ihre
Praxen schliessen.

Quelle: SÄZ Nr. 13, 30. März 2005.

Männliche Hebammen

Presse entdeckt das Thema

Ein Bericht im Westschweizer Radio über den ersten Mann, der in Genf die Hebammenausbildung abgeschlossen hat und nun auf einer Wöchnerinnenstation arbeitet, hat eine wahre Kaskade von Interviews und Fernsehsendungen sowohl in der Romandie als auch in der Deutschschweiz ausgelöst. Als vorläufig letzten Höhepunkt zum Thema plant SF-DRS einen «Zischtigsclub» irgendwann um den Muttertag herum, bei dem auch SHV-Präsidentin Lucia Mikeler teilnehmen wird. An einem ersten Auftritt am Fernsehen vertrat Lucia Mikeler beherzt die Haltung des SHV, der sich 1997 gegen Männer im Hebammenberuf ausgesprochen hatte. Ihre

Aussagen schwemmen eine Flut von Leser- und Leserinnenbriefen herbei, die allermeisten empört und von universalem Gleichstellungsgedanken beseelt. Übrigens teilt auch der Bund Deutscher Hebammen die Auffassung des SHV. Der SHV will seine Haltung demnächst überprüfen. An der Fachhochschule für Hebammen in Genf haben mittlerweile zwei weitere Männer die Ausbildung angefangen. Laut einer Studie von 2001 sind in Frankreich 0,5% der Hebammen männlich, in Deutschland 1%, in Grossbritannien 0,2%, in den Niederlanden 2,8% und in Italien 3,5%.

Gerlinde Michel

Quelle: NZZ am Sonntag, 20.3.05.

Plötzlicher Kindstod

Tabakindustrie verschleierte Forschungsergebnisse



Mutter in der Schwangerschaft her und der Zusammenhang von Passivrauchen und SIDS sei wesentlich zweifelhafter. Am Ende der Publikation wurde zwar die finanzielle Unterstützung durch den Tabakmulti genannt. Keine Hinweise fanden sich jedoch darauf, dass Philip

Die Tabakindustrie hat gezielt die Veröffentlichung von Ergebnissen beeinflusst, die einen Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Plötzlichem Kindstod (SIDS) vermuten liessen. Wie eine Forschergruppe der Universität von Kalifornien herausfand, gab die Firma Philip Morris bei einem Wissenschaftler eine Übersichtsarbeit über die Risikofaktoren für den Plötzlichen Kindstod in Auftrag. In der ersten Fassung der Arbeit zog der Wissenschaftler den Schluss, dass Passivrauchen von Kindern die SIDS-Gefahr erhöhte. Diese Schlussfolgerung wurde dann auf Anweisung der Firma geändert: Das Risiko rühre vor allem vom Rauchen der

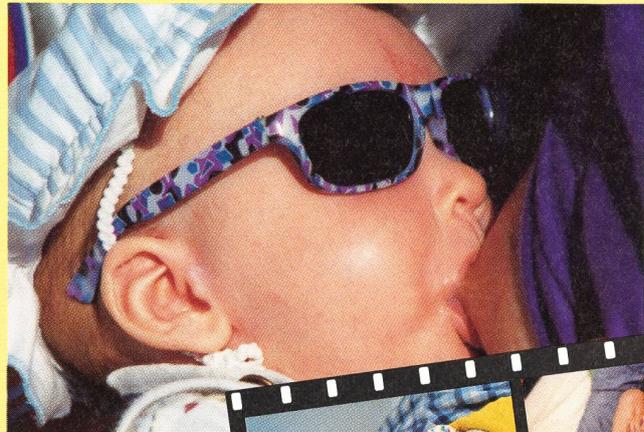
Morris den Artikel initiiert und überarbeitet hatte. Der Artikel ist 2001 im Fachmagazin Paediatric and Perinatal Epidemiology erschienen und wurde in der Zwischenzeit mindestens 19 Mal in anderen Publikationen zitiert.

Gemäss den Forschern aus Kalifornien gebe es mindestens noch einen weiteren Fall, in dem das Unternehmen in einem beauftragten wissenschaftlichen Artikel den Zusammenhang Passivrauchen-SIDS anzweifeln lassen wollte. Der Artikel wurde jedoch kaum beachtet und sei daher auch nur noch einmal zitiert worden.

Quelle: spectrumdirect 8.3.05, www.wissenschaft-online.de

Farbfotos gesucht!

Fotowettbewerb Hebamme.ch



Sie haben es gemerkt: Seit längerer Zeit kommt die Hebamme.ch mit ganzseitigen Titelfotos daher, und ganz sachte Einzug in das Heftinnere. Dieses farbigere Konzept macht grosse Freude, ist für die Redaktorinnen aber auch eine stete Herausforderung! Unser Fotoarchiv besteht zum grösseren Teil aus schwarz-weissen Papierbildern. Dieses möchten wir nun gerne mit digitalen

informativen Fotos, und nehmen Sie mit Ihrer Ausbeute an unserem Fotowettbewerb teil! Indem Sie uns Ihre Fotos für die Verwendung in der Hebamme.ch zur Verfügung stellen, tragen Sie wesentlich zu einer attraktiven Fachzeitschrift bei.

Wichtig: Ihre «Models» müssen mit einer eventuellen späteren Publikation in der Hebamme.ch einverstanden sein.

Idealerweise

- 1. Preis: Büchergutschein für Fr. 100.–
- 2. Preis: Büchergutschein für Fr. 50.–
- 3.–10. Preis: je ein CD-Album

Farbfotos und Dias aus allen Bereichen der Hebammenarbeit aufstocken. Sie als Hebamme haben Zugang zu den Schauplätzen unserer Themenbereiche. Nehmen Sie in nächster Zeit Ihren Fotoapparat zur Arbeit mit und fangen Sie Bilder aus diesem Bereich ein! Knipsen Sie Ihre Kolleginnen bei allen Tätigkeiten, gehen Sie nahe heran, dokumentieren Sie Ihren vielfältigen, schönen Beruf mit

haben Ihre digitalen Fotos eine Auflösung von 300 DPI (Mindestauflösung für ein gutes A4 Titelbild, ein Fotoapparat mit 4.0 oder mehr Megapixel), aber auch gut fokussierte Dias sind für Titelfotos geeignet. Eine Jury wird die Fotos prämiieren und die Gewinnerinnen in der Hebamme.ch vorstellen.

Wir freuen uns eine bunte, Emotionen weckende Bilderflut!

Einsendeschluss: 30. Juli 2005

Bitte schicken Sie Ihre Bilder an:

Redaktion Hebamme.ch, Rosenweg 25 C, 3000 Bern 23